

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 96 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Sektionen = Sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASEL-STADT

Strassenpflaster in der Altstadt

ti. Während andernorts die Bedeutung von Strassen-Belägen und -Profilen für den Charakter eines Strassenraumes schon seit geraumer Zeit (wieder)erkannt worden ist, hat sich die Stadt Basel bislang eher schwer mit diesem Thema getan. Immerhin wurden in den letzten Jahren der Untere Heuberg wieder mit historischem Rheinwacken-Belag versehen und kürzlich die Falknerstrasse erneuert. Dem soll schon bald die Freie Strasse folgen. Den Heimatschutz Basel hat das veranlasst, sich einmal grundsätzlich mit der Strassengestaltung in der Rheinstadt auseinanderzusetzen. Dazu ist kürzlich im Mitteilungsblatt der Sektion eine Recherche von Dr. Uta Feldges und Dorothee Huber erschienen. Sie zeigen darin, wie sich das Strassenbild von Basel seit den erstmals erwähnten Pflästerungen von 1387 im Laufe der Geschichte immer wieder gewandelt hat, und setzen sich dann mit Strassengestaltungsbeispielen in der heutigen Altstadt und den dabei verwendeten Materialien (Rheinwacken, Kleinpflastersteine, Tirolerplatten, Verbundsteine, Asphalt und Beton) auseinander. In einem dritten Abschnitt werden die gestalterischen Wünsche des Basler Heimatschutzes anhand verschiedener Strassenabschnitte formuliert, etwa für die Geschäftsstrassen, den Markplatz, die Altstadtgassen, den Münsterplatz und die Vorstädte. Leitmotiv für Bodenbeläge in der Altstadt sollte sein, so empfehlen die Autorinnen, historische Formen beizubehalten, dabei die verschiedenen Epochen zu respektieren und kein Einheitsbild anzustreben. Im Zweifelsfall sei Asphalt ein erprobtes Material, das vielen modischen Varianten vorzuziehen sei, denn es wirke neutral und ruhig, konkurrenzriere nicht die Häuserfassaden und passe gut zu den Geschäftshäusern des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts («Heimatschutz» wird das Thema in einer nächsten Ausgabe breiter aufrollen).

Surfer willkommen

bhs. Die Sektion Basel-Stadt ist seit Mitte Juni ebenfalls im Internet gegenwärtig. Unter der Adresse www.heimatschutz.ch/basel können sich ab sofort alle Mitglieder und weitere Interessierte über die Sektion, ihre Veranstaltungen und Angebote informieren. Der Heimatschutz Basel hofft, seine Informationspolitik durch diese Homepage transparenter gestalten zu können, und ist gespannt auf erste Erfahrungen.

BERN

Bauberatungsobmann zurückgetreten

ti. Nachdem er dieses Amt während 16 Jahren ausgeübt hat, ist Fred Baumgartner als Bauberatungs-Obmann des Berner Heimatschutzes und damit auch als Vorstandsmitglied des Berner Heimatschutzes Mitte Juni mit sofortiger Wirkung zurückgetreten. Zwar hatte er bereits vor Jahresfrist angekündigt, seine Funktion niederlegen zu wollen, erklärte sich dann aber bereit, die Geschäfte so lange weiterführen zu wollen, bis seine Nachfolge geregelt sei. Da innert nützlicher Frist keine Kandidaten gefunden werden konnten, schuf der Vorstand des BHS Ende 2000 die Voraussetzungen für eine bessere finanzielle Abgeltung der Arbeit des kantonalen Bauberater-Obmannes. Im April 2001 meldete der Bauberaterobmann der Regionalgruppe Bern seine Bereitschaft zur Übernahme des Postens an. Zwei weitere ernsthafte Interessenten baten um Bedenkzeit bis zu den Sommerferien. Die Fortsetzung und Vertiefung der Gespräche mit diesen beiden Kandidaten durch Baumgartner wurde jedoch gegenstandslos, da die Regionalgruppe Bern mittlerweile entschlossen war, ihren Mann zur Wahl für den kantonalen Posten vorzuschlagen. Da dieses Vorgehen zuvor nicht mit den zuständigen Verantwortungsträgern der Kantonalsektion abgesprochen wurde, wertete dies Fred Baumgartner als «Überraschungscoup» und einen «klaren und in aller Öffentlichkeit vollzogenen Vertrauensentzug» und zog daraus seine Konsequenzen. Allerdings betont er, dass sein Rücktrittsentscheid nicht gegen die Person des Bauberaterobmanns der Regionalgruppe Bern gerichtet sei.

GLARUS

Jahreszeitenweg teileröffnet

ti. Mit einem Zwischenbericht und einer Teileröffnung hat die aus dem Glarner Heimatschutz hervorgegangene Stiftung Pro Mollis Ende Mai Rechenschaft abgelegt über die erste Etappe ihres dreiteiligen Jubiläumsprojekts «Jahreszeitenweg Mollis». Dieser wurde aus Anlass der 25-Jahr-Feier der Stiftung initiiert, ist als Ganzjahres-Fussweg ausgelegt, umfasst natürliche Elemente, Skulpturen und Informationstafeln, schlägt Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart und verbindet verschiedene Dorfteile miteinander. Der Schweizer Heimatschutz hat an das Vorhaben aus dem Talererlös von 1998 einen Beitrag von 100'000 Franken geleistet. Mit den Zuwendungen weiterer Institutionen und von Privatpersonen scheint die Verwirklichung des Gesamtprojektes so weit gesichert zu sein,

dass bald auch die noch ausstehenden Etappen in Angriff genommen werden können (wir werden den «Jahreszeitenweg» in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher vorstellen).

GRAUBÜNDEN

Architekturverzeichnis im Werden

jr. Unter der Leitung des Bündner Heimatschutzes wird in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege ein «Verzeichnis der architekturhistorisch wichtigsten Bauten ab 1800 in Graubünden erstellt. Es dient als Grundlage für die Neubearbeitung des Schweizerischen Kunstführers der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Die Resultate sollen den Gemeinden und Regionen zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig soll das Verzeichnis auch Ausgangspunkt für weitere Inventare und wissenschaftliche Arbeiten sein.

Abbrechen oder renovieren? Das alte Strandbad von Klosters in seinem heutigen Zustand (Bild BHS). *Fermer ou rénover? Le vieux bain en plein air de Klosters dans son état actuel* (photo LSP).



Wettbewerb für Strandbad Klosters

jr. Das Strandbad von Klosters, erbaut in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts und ein einmaliger, wichtiger und charakteristischer Teil der baulichen Identität des Ferienortes, ist vom Abbruch bedroht. Eine Zustandsbeurteilung der Bausubstanz im Auftrag des Bündner Heimatschutzes (BHS) hat leider ergeben, dass der Erhalt nur mit sehr grossem baulichem und finanziellem Aufwand zu erreichen sein wird. Der BHS beharrt deshalb nicht auf dem Erhalt des Gebäudes. Allerdings ist dessen Abbruch nur dann zu rechtfertigen, wenn ein Neubau mindestens die architektonische Qualität des bestehenden Baues aufweist. Der Weg zu einem gestalterisch ebenbürtigen Ersatzbau führt daher nach Meinung der Sektion über einen Architekturwettbewerb.

Gegen aufgeweichten Richtplan

jr. Zusammen mit den Umweltorganisationen Graubündens hat der Bündner Heimatschutz

Agenda

Regionalgruppe Bern

24./25.8. Exkursion nach Uster (Wakkerpreis-Träger 2001) und Umgebung

14.10. Familienrundgang

20.10. Bauernhaus-Exkursion mit H. Affolter

Regionalgruppe Biel-Seeland

22.9. Besichtigung von Alt- und Neu-Schernelz (Wanderung Festi-Schernelz-Ligerz), Führung durch Walter Rey, Treffpunkt: 15 Uhr in Ligerz

20.10. Besichtigung von Feuerwehrdepot und Hafengebäude der Bieler Schifffahrtsgesellschaft, Führung durch Rudolf Zogg, Treffpunkt 14.30 Uhr im Barkenhafen Nidau

Zug

8.9. Besichtigung der «Kolonialstilhäuser» an der Ecke Luzernerstrasse/Bahnhofplatz in

Cham, Führungen um 11, 12 und 14 Uhr, Treffpunkt Luzernerstrasse 37 in Cham

Zürich

29.9. Ganztägige Exkursion «Woher kommt Katharina von Zimmern, die letzte Fraumünsteräbtissin?», Carfahrt ab Zürich und Winterthur nach Messkirch (Schloss- und Stadtkirchenbesichtigung), Burg Wildenstein und zurück über Kloster Beuron, Reisekosten ohne Verpflegung Fr. 70

27.10. Stadtpaziergang «Oerlikon-Zürich Nord» mit Architekt Erwin Keller (10-13 Uhr), Beitrag Fr. 20, Paare Fr. 30

24.11. Stadtpaziergang «Schwamendingen - einst und heute» mit Architekt Erwin Keller (10-13 Uhr), Beitrag Fr. 20, Paare Fr. 30.-

eine Petition an die Kantonsregierung lanciert, um den Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes angemessenes Gewicht zu geben. Dies wurde erforderlich, weil bisherige Schutzbemühungen im neuen Richtplan aufgeweicht werden.

THURGAU

Stellwerk Weinfelden: Weichen gestellt

ti. Die SBB haben einem Baurechtsvertrag mit dem Thurgauer Heimatschutz zugestimmt und damit grünes Licht gegeben, dass das alte Wärterstellwerk in Weinfelden gerettet und anderweitig genutzt werden kann. Das aus dem Jahre 1914 stammende markante Gebäude am Westende des Bahnhofareals wird seit Anfang April dieses Jahres für den Bahnbetrieb nicht mehr benötigt und war deshalb abbruchgefährdet. Dank der erzielten Vereinbarung soll es nun gereinigt, mit minimalem Aufwand renoviert und für die Nachwelt erhalten bleiben. Die originale Einrichtung (Hebelwerke, Umleitrollen) und die Stellwerkstube gelten als wahres Bijou, und die Sektion Thurgau möchte diese zeitweise der Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Erdgeschoss soll ein Büro und einen Besprechungsraum für die künftige Geschäftsstelle beherbergen, während das Untergeschoss mit dem Eingangsbereich der Archivnutzung dienen soll. Um dieses Vorhaben finanzieren zu können, bittet der Thurgauer Heimatschutz seine Mitglieder und weitere Sympathisanten um einen Zustupf.

SOLOTHURN

Erster Heimatschutzpreis verliehen

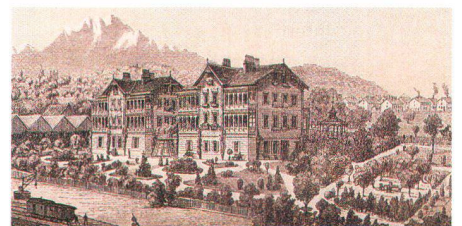
pi. Urs Hammer aus Oberbuchsiten erhält den ersten Anerkennungspreis des Solothurner Heimatschutzes (SH), mit dem ab diesem Jahr regelmässig Personen oder Institutionen, die einen besonderen Beitrag zum Erhalt von Kulturgut im Kanton Solothurn geleistet haben, geehrt werden sollen. Hammer war als Stiftungspräsident während rund 25 Jahren mit grossem persönlichem Engagement für das Schloss Neu-Bechburg in Oensingen tätig. Unter seiner Leitung wurde es restauriert und zu einem kulturellen Zentrum entwickelt. Zudem setzt er sich für die Erhaltung und angemessene Neunutzung der Schälismühle in Oberbuchsiten ein, eines für die Region historisch bedeutenden Gebäudekomplexes mit dem Wohnhaus des Bauernführers Adam Zeltner (1605-1653) und der Jakobskappelle. Der SH freut sich deshalb, den unermüdlichen Einsatz von Urs Hammer am 13. September mit einem festlichen Anlass auf Schloss Neu-Bechburg würdigen zu dürfen (nähere Informationen und Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des SH).

ZUG

«Kolonialstilhäuser» zugänglich

cka. Total verrückt oder vornehmer nach ISOS «die wohl originellsten Bauten von Cham». Die zwei Doppelhäuser an der Ecke Luzernerstrasse/Bahnhofplatz werden liebevoll «Kolonialstilhäuser» genannt. Für Chamerinnen und Chamer auch mit Blick auf die industrielle Entwicklung im Ortsbild ein altvertrauter

Begriff, für Aussenstehende aber höchst unverständlich. Colonial Style bezeichnet ursprünglich den aus England und den Niederlanden beeinflussten Architekturstil in Nordamerika in der Zeit zwischen den ersten europäischen Niederlassungen und der Unabhängigkeitserklärung. Insofern handelt es sich in Cham eigentlich um den Import eines Imports. Die von den Amerikanern Charles A. Page (gest. 1873) und George Ham Page (1836-1899) gegründete Anglo-Swiss Condensed Milk Company in Cham war Bauherrin der beiden Häuser, die nach Verwaltungsratsbeschluss vom 16. August 1876 auf dem kurz zuvor erworbenen Land beim Bahnhof zu errichten waren – für den Generaldirektor und seinen Adjunkten je ein zweigeschossiges «nicht massives» Haus. Im damaligen Protokoll wurde ferner festgehalten, dass die Häuser «der Art eingerichtet werden, dass sie jederzeit ... in je zwei getrennte Wohnungen von 6 Zimmern, jede mit eigenem Eingang und Treppenhaus geteilt werden können. Wohnungen von diesem Umfange sind gesucht in Cham und wären daher leicht zu vermieten für den Fall, dass diese Häuser einmal ihrer derzeitigen Bestimmung entfremdet werden wollten» (freundl. Mitteilung und Protokollabschrift von Mme Lisane Lavanchy, Archives historiques Nestlé, Vevey). Industrielle Konstruktionsmethoden, u.a. die amerikanisch leichte Ständerbauweise (nicht ausgemauerte Fachwerkkonstruktion) und sparsam angewandte, jedoch höchst perfektionierte Laubsäge-Dekorationen, dann grosszügige Grundrisse, Bay-Windows an den Nord- und teilweise verglaste Lauben auf den Süd-Fassaden kennzeichnen die speziellen Chamer «Kolonialstilhäuser». Kurz vor Abschluss der sorgfältigen Renovation können die zwei Doppelhäuser am Europäischen Tag des Denkmals besichtigt werden: Samstag, 8. September, öffentliche Führungen von Architekt Helmut Goldmann und Mitarbeiterteam.



Die Chamer Kolonialstilhäuser – hier in einer Darstellung von Ende des 19. Jahrhunderts
Les demeures style colonial de Cham – ici à travers une illustration de la fin du 19e siècle.

NEUCHÂTEL

La Maison blanche en péril

Mille mètres d'altitude; une villa ancrée à flan de coteau, blanche au milieu du vert sombre des sapins, se dresse fièrement. La Maison blanche, comme aiment la surnommer les Chaux-de-Fonniers, domine la ville. Elle a pourtant perdu de sa superbe, mais pas de son intérêt. On la retrouve sous le nom de Villa Jeanneret dans nombre de monographies dédiées au génie du lieu: Le Corbusier. Malgré son auguste concepteur, elle aurait pu devenir une ruine, victime de l'indifférence et des lois du marché.

Jean-Daniel Jeanneret, Architecte du Patrimoine, La Chaux-de-Fonds

Dans la nuit du 4 au 5 octobre 1911, un incendie ravagea l'atelier du père de Charles-Edouard Jeanneret. Ce drame va permettre à celui qui se fera appeler plus tard Le Corbusier de réaliser sa première œuvre architecturale seul. Certes, en 1905 il avait déjà dessiné les plans de la Villa Fallet, puis en 1908 ceux des villas Stotzer et Jacquemet, mais l'ombre de L'Eplattenier et de son assistant Chappallaz planait sur ces projets, au point que Chappallaz revendiqua la paternité des deux dernières réalisations!¹ La Maison blanche, construite en 1912, peut donc être considérée comme un objet fondateur de l'œuvre architecturale de Le Corbusier.

Œuvre expérimentale

Nourri de l'enseignement de Charles L'Eplattenier - «Mon maître, un excellent pédagogue, véritable homme des bois, nous fit hommes des bois.»², initié au projet d'architecture par Joseph Hoffmann (1907), Auguste Perret (1908), Peter Behrens (1910), inspiré par son voyage en Orient, Charles-Edouard Jeanneret obtint de son père la responsabilité de dessiner seul une villa pour ses parents. Aubaine pour ce jeune homme de 24 ans, qui se sent pousser des ailes d'architecte, d'expérimenter ce qu'il a appris et ce qu'il entrevoit déjà comme les chemins qui mènent vers une architecture. Le recours au béton armé, le jeu de la symétrie, l'importance de la lumière, la fenêtre horizontale, la promenade architecturale, le système porteur ponctuel libérant le plan de ses contraintes, sont autant de préoccupations déjà présentes dans l'architecture de la Maison blanche. «Le plan procède du dedans au dehors, l'extérieur est le résultat d'un intérieur. Les éléments architecturaux sont la lumière et l'ombre, le mur et l'espace. L'ordonnance, c'est la hiérarchie des buts, la classification des intentions.»³ Tout y est!

La Villa Jeanneret n'est pas à proprement parler un chef d'œuvre de Le Corbusier, mais plutôt une œuvre expérimentale qui le convaincra du bien-fondé des concepts novateurs fruites de ses voyages et des moments de solitude studieuse qui les parsèment.⁴ Cette maison revêt donc un intérêt tout particulier pour l'histoire de l'architecture allant bien au-delà de ses qualités esthétiques. Les villas Fallet, Jacquemet et Stotzer peuvent être considérées comme des œuvres de jeunesse d'un étudiant nommé Jeanneret, alors que la Maison blanche serait la première œuvre d'un architecte connu plus tard sous le pseudonyme de Le Corbusier.

Partant à l'état d'abandon

Malgré cette prestigieuse considération, cette maison semble traîner le génie de son géniteur comme un boulet. «[...] Le bonheur n'est pas entré dans notre maison.»⁵ En 1919 le père de Charles-Edouard Jeanneret dut se résoudre à s'en défaire. Il la vendit avec peine à un nommé Jeker. On peut lire dans le journal intime du père cette remarque révélatrice: c'est un des rares qui comprend cela [le style de la maison et son intérieur] et c'est en voyageant beaucoup qu'il s'est formé à ce genre un peu spécial.⁶ Hélas, il se révéla être une fripouille.⁷ S'en suivirent diverses démêlées avant que la bâtisse ne retrouve un propriétaire apportant la sérénité en ses murs. Un peu plus d'un demi-siècle plus tard, le malheur s'abattit à nouveau sur la maison. Classée en 1982 la Villa Jeanneret fut vendue six années plus tard à des spéculateurs qui croyaient pouvoir tirer bénéfice de l'intérêt général suscité par le centenaire de la naissance de Le Corbusier. Hélas, un prix prohibitif, un état d'équipement problématique (la maison n'est pas reliée au réseau d'eau courante, ni à celui d'égouts), une situation en marge de la ville, une ville loin des centres de décisions – pourtant La

Chaux-de-Fonds n'est pas au bout du monde, c'est le monde qui la croit loin! – ont dissuadé les amateurs de la propriété pavillonnaire comme ceux de l'œuvre du Maître. C'est ainsi que la végétation chaotique gagna sur l'ordre du jardin, les œuvres des arachides sur celle de l'architecte. Il y eut bien quelques locataires plus ou moins illicites, mais point d'acheteur sérieux. Bien que l'enveloppe extérieure fut restaurée en 1994, la villa commençait à pâtir de son état d'abandon au point de laisser craindre le pire. Le vandalisme devenait chose courante.

Action de sauvegarde

Avant que l'indifférence ne gagne la partie, un petit groupe de citoyens soucieux du patrimoine corbuséen de La Chaux-de-Fonds se réunit pour trouver les moyens de renverser une destinée qui s'annonçait calamiteuse pour la Villa Jeanneret. Le 31 janvier 2000 l'Association Maison blanche⁸ était officiellement fondée, attirant des soutiens venant des quatre coins du monde de l'architecture. La Ligue Neuchâteloise du Patrimoine accorda rapidement une somme de Fr. 3'000.- à la toute jeune association pour lui permettre de commencer son travail de recrutement et de sensibilisation. Ces tâches ardues portèrent cependant leurs fruits sans tarder, puisque l'association pouvait se porter acquéreur de la villa grâce à un financement substantiel de la Confédération, du canton de Neuchâtel et de la commune de La Chaux-de-Fonds auxquels s'associa la Loterie Romande.

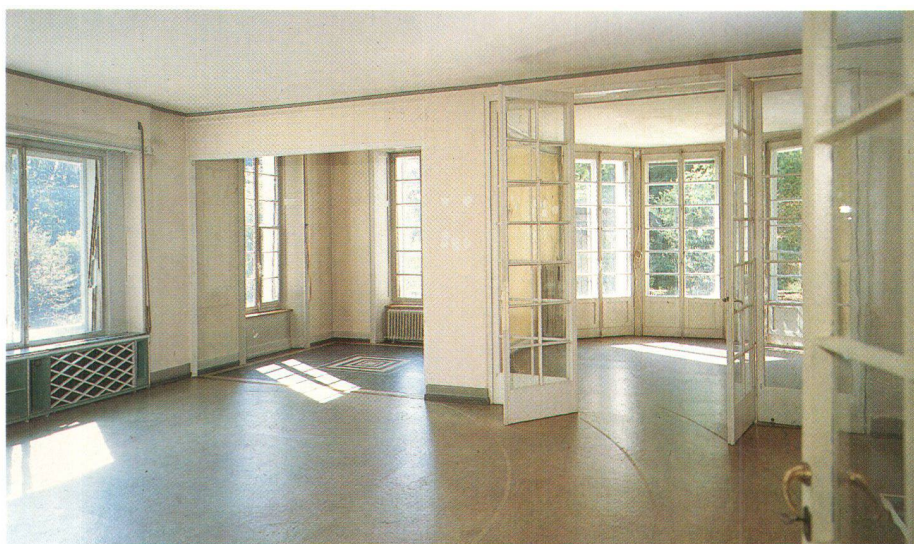
La Maison blanche est désormais à l'abri des facéties de la spéculation. Mais la question de sa restauration et de son affectation demeure. Des analyses succinctes ont déjà démontré la nécessité de conserver sa nature domestique. Architecture conçue pour le bonheur de l'habiter, elle doit être restaurée dans le respect de cette donnée fondamentale. Ce précepte de base émis, il n'en demeure pas moins que nombre de questions restent posées. Une restauration ne saurait se satisfaire d'approximations ou d'inventions de l'histoire. C'est pourquoi un catalogue d'investigations a été dressé. Véritable étude préliminaire, cette entreprise cognitive doit permettre de définir précisément le cadre de la restauration, d'accompagner le travail du maître d'œuvre et de supporter la réflexion de la commission d'ex-



perts mise en place. Cette étude apportera également des éléments intéressants directement l'histoire de l'architecture.

Aide substantielle de Patrimoine Suisse

Malgré sa pertinence et un coût modeste (elle est devisée à Fr. 83'000.—) en regard du montant total des travaux (probablement au-delà du million de francs), cette démarche préalable ne présente pas un intérêt évident pour les mécènes potentiels. Pour beaucoup, cela ressemble à un document papier abscons qui sera rapidement oublié dans quelques bibliothèques anonymes. Pourtant, ce type d'étude – hélas encore trop rarement entrepris en Suisse – représente le fondement de la restauration. Patrimoine suisse l'a bien compris, puisqu'une aide substantielle de Fr. 15'000.— a été accordée récemment. Ce geste, associé aux subventions institutionnelles, va permettre d'entamer cette première phase indispensable. La Maison blanche ne sera alors plus en péril!



¹ Cf. BAUDIN HENRY, «Villas et maisons de campagne en Suisse», Genève - Paris, 1909, pp 96, 98.

² LE CORBUSIER, «L'Art décoratif d'aujourd'hui», Paris, 1925, p. 198.

³ LE CORBUSIER, «Vers une Architecture», Paris, 1923, p. XX.

⁴ Cf. lettre de Charles-Edouard Jeanneret à Charles L'Eplattenier du 22 novembre 1908, in «Vers une Architecture», réédition, coll. Champs, édit. Flammarion, Paris, 1995, p. 247 et s.

⁵ Journal de Georges Edouard Jeanneret-Perret, 1888 - 1925, conservé à Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds, 1er mai 1913, cité par BEGUELIN SYLVIE, Chronique de la Villa blanche d'après le journal de Georges Edouard Jeanneret-Perret, in «Revue Historique Neuchâteloise - Musée Neuchâtelois», n°2, 1998, p.120.

⁶ Ibidem, 21 juillet 1919, p.125.

⁷ Ibidem, 23 août 1921, p. 126.

⁸ www.villa-blanche.ch



Bien qu'elle soit considérée comme une des premières oeuvres du jeune Le Corbusier, la «Maison Blanche» à La Chaux-de-Fonds menace de s'écrouler. Une action doit permettre de la sauver (photos Perroud).

Obwohl es als Erstlingswerk des jungen Le Corbusier gilt, ist die "Maison Blanche" in La Chaux-de-Fonds vom Zerfall bedroht. Eine Aktion soll sie retten. (Bilder Perroud).